



Wenn es nach den Landwirten geht, ist eines ganz großer Käse: Regen im März. Als Fluppi gestern durchs Städtchen ging und dabei pitschnass wurde, musste er an die altbekannten Bauernregeln denken. „Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz“, heißt es da unter anderem. Nun hatte Fluppi gestern nicht direkt körperliche Pein, aber dieses triste Wetter mit unfreundlichem Dauerregen geht einem schon aufs Gemüt, oder? Fluppi sehnt sich nach milden Temperaturen, nach Sonnenschein, nach Frühling! Die Vorhersage ist ja so schlecht nicht. Wie heißt die verlässlichste Prognose? Entweder das Wetter ändert sich, oder es bleibt, wie es ist... In diesem Sinne: schönen Mittwoch, wa!

## Mullefluppet

mullefluppet@medienhausaaachen.de

### KURZ NOTIERT

#### Fahrer will Schülerin ins Auto locken

**AACHEN** Ein Autofahrer hat an der Eupener Straße versucht, eine Schülerin des Pius-Gymnasiums in seinen Wagen zu locken. Bei der Polizei gab das Mädchen an, es habe sich um ein Taxi gehandelt. Der Vorfall ereignete sich bereits am vergangenen Donnerstag um 12.20 Uhr, wie die Polizei auf Anfrage bestätigte. Auch Schulen in der Umgebung haben aufgrund dessen die Eltern ihrer Schüler gewarnt. Die Schülerin gab an, dass der Taxifahrer ihr gesagt habe, er sei von ihren Eltern beauftragt worden, sie nach Hause zu bringen. Das jedoch war eine Lüge. Das Mädchen stieg nicht in den Wagen, sondern informierte die Eltern und die Schule. Die Polizei hat in dem Fall die Ermittlungen aufgenommen.

#### Aachener Tafel ist auf Helfer angewiesen

**AACHEN** Zahlreiche Tafeln für Bedürftige klagen derzeit über massive Engpässe bei der Versorgung Bedürftiger. In Aachen ist dies derzeit jedoch nach wie vor nicht der Fall, betont Jutta Schlockermann, Leiterin der Einrichtung in der Clermontstraße, im Interview. Dennoch sei auch die hiesige Einrichtung auf Helfer aktuell ganz besonders angewiesen.

> Seite 15

### KONTAKT

#### Aachener Zeitung

##### Lokalredaktion

☎ 0241 5101-311  
🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
✉ lokales-aachen@medienhausaaachen.de  
📍 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

##### Kundenservice

☎ 0241 5101-701  
🕒 Mo.-Fr. 6.30-17 Uhr, Sa. 6.30-12 Uhr  
✉ kundenservice@medienhausaaachen.de

Vor Ort:  
📍 **Verlagsgebäude** (mit Ticketverkauf), Dresdener Straße 3, 52068 Aachen Mo.-Do. 8-18 Uhr, Fr. 8-17 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

📍 **Kundenservice Medienhaus im Elisenbrunnen** (mit Ticketverkauf), Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr

#### Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 0241 5101-286  
✉ mediaberatung-aachen@medienhausaaachen.de  
📍 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

**Aachener Zeitung**  
www.aachener-zeitung.de/kontakt

# Wenn die Familie plötzlich fernbleibt

Worauf Besucher von Aachener Krankenhäusern und Altenheimen in Zeiten von Corona achten müssen

VON HOLGER RICHTER

**AACHEN** Menschen, die derzeit ihre Angehörigen in Aachener Krankenhäusern besuchen möchten, stehen mitunter vor verschlossenen Stationstüren. Wegen des Coronavirus herrschen weitgehende Einschränkungen bei den Besuchsregelungen. Im Klinikum sind 14 Stationen davon betroffen, im Marien- und Luisenhospital dagegen das ganze Haus.

Der Vater von Sandra Schulte liegt seit mehr als zwei Wochen im Aachener Klinikum. Nach einer Herzoperation wird er auf der Intensivstation betreut. Noch kann er nicht wieder sprechen. Liebevoll haben sich seine Frau und seine beiden Töchter um ihn gekümmert, haben ihn besucht, ihm vorgelesen, ihn aufgemuntert. Doch seit Mitte letzter Woche geht das nicht mehr. Das Gesundheitsamt der Städteregion hat wegen des Coronavirus ein Besuchsverbot unter anderem für Intensivstationen erlassen – auch für das Universitätsklinikum Aachen (UKA). Seitdem muss der Vater von Sandra Schulte auf Besuch und familiäre Unterstützung verzichten.

„Das ist grausam“, sagt Sandra Schulte im Gespräch mit unserer Zeitung. Sie und ihre Familie könnten ja nicht einmal telefonieren, da ihr Vater nicht sprechen könne. „Wir wurden ohne Vorwarnung an der Tür abgewiesen, bekamen noch nicht mal die Gelegenheit, unserem Vater unser Wegbleiben zu erklären, uns zu verabschieden“, berichtet sie. Inzwischen hätten die Pfleger und Schwestern ihm das Fernbleiben seiner Familie natürlich erklärt, „aber ich weiß nicht, ob er auch wirklich versteht, was derzeit vor sich geht“, sagt Sandra Schulte.

#### Viele Telefonate und E-Mails

Inzwischen hat sie viele Telefonate mit dem Klinikum geführt und viele E-Mails geschrieben. „Dabei bin ich auch auf großes Verständnis gestoßen. Sogar der Klinikdirektor Professor Nikolaus Marx hat mir geschrieben und gesagt, dass er unsere Nöte menschlich absolut versteht. Die Anordnung des Gesundheitsamtes sei aber sehr strikt.“ Ausnahmen könnten keine gemacht werden, allenfalls bei sterbenden Patienten. Sandra Schulte hat die Erfahrung gemacht, dass das Personal im Klinikum sehr hilfsbereit ist, es reiche Briefe, ja sogar Videobotschaften auf einem Tablet weiter.

Sandra Schulte ist selbst Medizinerin und hat ihrerseits auch Verständnis für die Schutzmaßnahmen, doch wünscht sie sich mehr Einzelfallentscheidungen und Kompromisse, etwa Besuche mit Schutzkleidung und Abstandsregelungen zuzulassen.

Doch das sei nicht möglich, bestätigt der Leiter der Unternehmenskommunikation des UKA, Mathias Brandstädter. „Wenn wir im besagten Fall eine Ausnahme machen würden, würden wir damit eine behördlich bindende Anweisung verletzen“, teilt er auf Anfrage mit. „Wir können verstehen, dass es persönlich für Angehörige und Familien eine enorme Einschränkung bedeutet. Da es aber eine Weisung des Gesundheitsamtes ist, dürfen wir davon nicht abweichen“, so Brandstädter. Schließlich diene das Besuchsverbot letztlich dem Infektionsschutz und „damit auch der Sicherheit aller der uns anvertrauten Patienten“.



Am Eingang des Klinikums merken die Besucher nur wenig von den Einschränkungen bei den Besuchsregelungen. Die Hinweise befinden sich an den Stationseingängen der betroffenen 14 Stationen. Im Marienhospital hingegen weisen große Aushänge am Eingang (kleines Bild) auf den Besuchsstopp hin.

FOTOS: HARALD KRÖMER



Besucher, die das Klinikum betreten, merken von den partiellen Besuchsverboten allerdings erstmal nichts. Im Eingangsbereich gibt es keine Hinweistafeln mit entsprechenden Informationen, Aushänge oder ähnliches. Die gibt es auf der Homepage des UKA und an den betroffenen Stationen. 14 sind es, von insgesamt 80 Stationen im Großkrankenhaus auf Melaten. Zusätzlich gilt das Besuchsverbot noch für die geriatrischen Patienten der Medizinischen Klinik VI am Franziskus. „Für acht andere Stationen gilt eine eingeschränkte Besucherlaubnis, etwa für Eltern kleiner Kinder“, teilt Brandstädter mit.

„Unser Personal hat das Verbot den Angehörigen gegenüber freundlich kommuniziert und ist allgemein auf großes Verständnis gestoßen“, berichtet der UKA-Spre-

cher vom täglichen Umgang mit den Einschränkungen. Die Hinweise fallen am Marienhospital weniger deutlich ins Auge. Gleich auf mehreren Hinweistafeln wird den Besuchern der Besuchsstopp, den das Burtscheider Haus am Montag für das komplette Haus verhängt hat, erläutert. Dabei macht Vorstand Benjamin M. Koch auf den Unterschied zwischen einem „Besuchsverbot“ und einem „Besuchsstopp“ aufmerksam. „Wir schließen keine Türen oder Ähnliches. Alle Zugänge zum Marienhospital Aachen bleiben wie immer für alle Patienten und Besucher geöffnet, und wir werden natürlich niemandem den Zugang ins Krankenhaus verwehren“, sagt Koch auf Anfrage. Aber natürlich werde an das Verständnis und das Verantwortungsbewusstsein jedes einzelnen Patienten appelliert, mit seinen Angehörigen eine möglichst geringe Besuchersintensität abzustimmen. „Darüber hinaus sind alle Pflege-

kräfte und Ärzte sensibilisiert, Besucher darauf anzusprechen, ob bei ihnen etwaige gripplale Symptome vorliegen. Sollte dies der Fall sein, so werden die Besucher gebeten, das Krankenhaus und den Besuch des Patienten zu vermeiden. Dies geschieht zum Schutz unserer Patienten und Mitarbeitenden“, stellt Benjamin M. Koch fest.

Ausnahmen vom Besuchsverbot gelten ähnlich wie im Klinikum und auch im Luisenhospital auch für sterbende Patienten, begleitende Personen bei Entbindungen, Väter von Neugeborenen sowie in begründeten Einzelfällen. In allen drei Krankenhäusern hilft das Personal auch gerne bei der Kontaktaufnahme zu den Patienten, die nicht besucht werden können und wo ein Telefongespräch nicht möglich ist. Briefe, Genesungskarten oder auch Wäsche könne zum Beispiel gerne an

der Rezeption abgegeben werden, sagt Benjamin Koch für das Marienhospital. Und die Vorstände des Luisenhospitals berichten: „Wir haben von Beginn an einen Bring-Service für unsere Patienten eingerichtet. Mehrmals am Tag werden an der Rezeption für die Patienten abgegebene Dinge zu den Betroffenen transportiert.“

Das Luisenhospital hat am Dienstag das Besuchsverbot nach einer Neubewertung der Lage auf das gesamte Haus am Boxgraben ausgedehnt. Unvorbereitet sahen

**„Wir können verstehen, dass es persönlich für Angehörige und Familien eine enorme Einschränkung bedeutet. Da es aber eine Weisung des Gesundheitsamtes ist, dürfen wir davon nicht abweichen.“**

**Mathias Brandstädter, Sprecher des Universitätsklinikums Aachen**

den die Vorstände des Luisenhospitals aber weder Patienten, Mitarbeiter noch Besucher, da schon lange Einschränkungen galten. „Wir haben bereits sehr früh unsere Nebeneingänge geschlossen. Der Zugang zum Luisenhospital ist nur noch über den Haupteingang möglich, dieser ist bereits seit dem 27. Februar mit zusätzlichem Personal ausgestattet. Seit dem 3. März haben wir die ersten Einschränkungen für Besucher erlassen“, berichten Vorstandsvorsitzender Ralf Wenzel und Vorstand Marco Plum in einer gemeinsamen Stellungnahme.

#### Patienten und Mitarbeiter

Und weiter: „Von Beginn an haben wir größten Wert auf zeitnahe und sachliche Information für Patienten, Mitarbeiter und Besucher gelegt. Nahezu täglich haben wir auf unserer Homepage sowie in den Sozialen Medien berichtet.“ Die allermeisten Besucher hätten vor dem Hintergrund der Dynamik der Situation allergrößtes Verständnis. Wo dies nicht so ausgeprägt vorhanden sein sollte, setzt das Luisenhospital auf den Dialog. Schließlich sei das Besuchsverbot sinnvoll – zum Schutz der Patienten und zum Schutz der Mitarbeiter.

Das Kursprogramm sowohl im Luisenhospital als auch Marienhospital hingegen findet weitgehend ohne Einschränkungen statt.

### INFO

#### Auch in Altenheimen gelten Einschränkungen

Auch in Aachener Altenheimen sind Besuche nur eingeschränkt möglich.

**So bitten die Aachener Caritasdienste (ACD)** die Angehörigen der Bewohner in ihren vier Häusern dringend, von Besuchen abzusehen oder sie zu verschieben. „Wir folgen damit einer Empfehlung des Gesundheitsamtes“, sagt ACD-Sprecherin Verena Richter, „zum Schutz unserer Bewohnerinnen und Bewohner“. Weggeschickt würde niemand. Wer aber kommen müsse, sollte „auf Hygiene achten und unsere Desinfektionsspender nutzen“. Außerdem seien die Cafeterien in den Heimen St. Elisabeth, Klosterstift Radermecher und Papst-Johannes-Stift in Aachen sowie St. Anna in Alsdorf für externe Besucher derzeit geschlossen.

**Ähnlich verhält es sich im Haus Aurelius** in der Aureliusstraße und

anderen Seniorenheimen in Aachen. „Menschen mit Atemwegserkrankungen sollten unser Haus gar nicht, Menschen ohne Symptome nur dann betreten, wenn es wirklich unbedingt notwendig ist“, teilt Isabelle Ernst, Sprecherin des Trägers Hein-

rich-Gruppe, hin. Von Problemen wegen dieser Empfehlung habe sie keine Kenntnis. „Wir erhalten täglich viele Anrufe von Angehörigen, die alle sehr bemüht und einsichtig sind, denn schließlich handelt es sich um das Wohl ihrer Familienmitglieder.“



Aushänge weisen im St. Elisabeth-Altenheim auf die dringende Bitte hin, von Besuchen abzusehen. An den Eingängen stehen Desinfektionsspender.